

JOACHIM BENSEL · GABRIELE HAUG-SCHNABEL

# Die KiWo-Skala Kita

## Ein Instrument für Krippe und Kindergarten zur Einschätzung von Kindeswohlgefährdung

Das rechtzeitige und zutreffende Erkennen von Kindeswohlgefährdung ist keine leichte Aufgabe und fordert die Fachkräfte in Kindertagesstätten heraus. Die hier vorgestellte KiWo-Skala ist eine sinnvolle Unterstützung.

**T**räger von Kindertageseinrichtungen und die Tageseinrichtungen selbst, im Besonderen die Leitung, aber auch die Fachkräfte haben neben ihrem Bildungs-, Betreuungs- und Erziehungsauftrag auch einen Schutzauftrag gegenüber den betreuten Kindern zu erfüllen. Durch den vor Kurzem innerhalb des § 8a des SGB VIII konkretisierten Schutzauftrag der Öffentlichen Jugendhilfe wurden die Aufgaben des Jugendamtes präzisiert und die öffentlichen Träger verpflichtet, in Vereinbarungen mit den Trägern von Diensten und Einrichtungen sicherzustellen, dass deren Fachkräfte den Schutzauftrag ebenfalls innerhalb geregelter Verfahren wahrnehmen. Neben der Sicherung der Rechte von Kindern in Einrichtungen und ihrem Schutz vor Gewalt, geht es hierbei vor allem um die Sicherstellung von wirksamen Prozessen zur Gefährdungseinschätzung, wenn die Gefahr von der Familie des Kindes ausgeht.

Selbst für Kinderschutzspezialisten in Beratung, Jugendamt und Familiengericht ist es immer wieder eine Herausforderung zu erkennen, ob es sich bei dem auffälligen Verhalten der Eltern „nur“ um ein distanzierendes, ungeschicktes oder unengagiertes Elternverhalten handelt, das „lediglich“ zu einer suboptimalen Entwicklung des Kindes führen könnte, oder ob das Verhalten der Eltern so schädlich ist, dass eine unmittelbare Gefährdung des Kindeswohls droht. Susanne Nothhafft (2010) vom Deutschen Jugendinstitut stellt die aktuelle Rechtslage und -praxis bei Fällen von Kindesvernachlässigung sehr anschaulich dar: „Es gehört [...] nicht zum staatlichen Wächteramt, für eine den Fähigkeiten des Kindes bestmögliche Förderung zu sorgen. Vielmehr gehören die Eltern und deren sozioökonomische Verhältnisse zum ‚Lebensrisiko‘ eines Kindes. Es reicht also für eine Trennung des Kindes von den Eltern nicht

aus, dass es in einem anderen Rahmen ggf. besser erzogen oder gefördert würde. Grundlage für eine Inobhutnahme ist immer eine drohende Kindeswohlgefährdung.“

Natürlich ist es auch Teil des institutionellen Erziehungsauftrags den Eltern beratend zur Seite zu stehen, wenn diese Unterstützung in Erziehungsfragen benötigen. Der Schutzauftrag greift jedoch erst bei einem begründeten Gefährdungsverdacht.

### Neue Instrumente zur Einschätzung von Kindeswohlgefährdung

Um den Einrichtungen mehr Sicherheit bei der Gefährdungseinschätzung im Alltag zu geben und die strukturierte Erfassung von Anhaltspunkten zu erleichtern, wurden in den letzten Jahren verschiedene Instrumente entwickelt. Seit längerem gibt es die „Herner Materialien“, die sehr umfangreich kindliche Verhaltenssymptome in den Blick nehmen (ISA 2007). Die Herner Materialien legen großen Wert auf die Unterscheidung zwischen Entwicklungsrückständen im Verhalten und auffälligem Problemverhalten, dem möglicherweise keine „klassische“ Entwicklungsverzögerung zugrunde liegt, sondern Ausdruck emotionaler, sozialer oder familiärer Belastungen ist. Eine sehr kompakte Einschätzhilfe ist der „Wahrnehmungsbogen für den Kinderschutz. Version für Klein- und Vorschulkinder“, der an der Ulmer Universitätsklinik entwickelt wurde (Künster et al. 2011) und neun Formen der Kindeswohlgefährdung, etwa erzieherische oder medizinische Vernachlässigung, in den Blick nimmt.

Unsere Forschungsgruppe selbst hat vor wenigen Jahren eine „Einschätzskaala zur Kindeswohlgefährdung gem. § 8a SGB VIII in Kindertageseinrichtun-

gen“ – kurz KiWo-Skala KiTa – für 0- bis 6-jährige Kinder im Auftrag des baden-württembergischen Landesjugendamts entwickelt (Bensel et al. 2011). Die Skala wurde erfolgreich in der Praxis auf Effizienz und Anwendbarkeit getestet und findet mittlerweile bundesweit in vielen Krippen und Kindergärten Verwendung (Maywald 2012).

Die KiWo-Skala Kita basiert auf der älteren Lippstädter Einschätzskala, wurde aber in vielerlei Hinsicht so stark verändert und erweitert, dass man von einem eigenständigen Instrument sprechen kann. Darüber hinaus wurden der Skala ein ausführliches Begleitmanual und ein Ablaufschema für das weitere Vorgehen nach ermittelten Verdachtsmomenten beigelegt.

Die KiWo-Skala ist – anders als etwa der Ulmer Wahrnehmungsbogen – nicht primär nach den bekannten Formen der Gefährdung unterteilt, sondern nach beobachtbaren Auffälligkeiten im

- Zustand und Verhalten des Kindes,
  - im Verhalten der Eltern,
  - im Verhalten der Eltern gegenüber dem Kind,
- die auf eine zugrunde liegende Gefährdung hindeuten.

Wir gehen davon aus, dass es für die Fachkraft einfacher ist, konkrete Auffälligkeiten zu erkennen und dann gegebenenfalls auf den möglichen Gefährdungsrahmen zu schließen, als direkt mit der Benennung der Gefährdungsform (emotionale Misshandlung, sexueller Missbrauch etc.) zu starten. Zumal eine sichere Zuordnung oft schwierig bis unmöglich ist, da dieselben Anhaltspunkte mit verschiedenen Formen der Gefährdung im Zusammenhang stehen können. So kann ein extremes Angstverhalten auf eine emotionale oder körperliche Misshandlung oder aber auch auf einen sexuellen Missbrauch hindeuten.



### Aufbau und Inhalt der Skala

Das Besondere an der KiWo-Skala ist ihre Fülle an Beispielen (knapp 100), sogenannten Anhaltspunkten, die die Entscheidungsfindung erleichtern sollen, ob tatsächlich belastbare Verdachtsmomente einer Kindeswohlgefährdung vorliegen. Diese sind 21 Merkmalen zugeordnet, die sich wiederum auf neun Unterpunkte verteilen. Diese neun Unterpunkte setzen sich zusammen aus sechs Unterpunkten der Kategorie *Auffälligkeiten beim Kind* (Gesundheitsfürsorge, Ernährung, Kleidung, Auffälligkeiten körperlicher Gewalteinwirkung, motorische und sprachliche Auffälligkeiten, Verhaltensauffälligkeiten) und drei Unterpunkten der Kategorie *Auffälligkeiten im Elternverhalten* (allgemeine Auffälligkeiten auf Seiten der Eltern, Auffälligkeiten in der Beziehung zum Kind, Verhalten bei Ansprache auf Auffälligkeiten/Missstände).

Zu den jeweiligen Merkmalen der Unterpunkte (z.B. „Stark mangelnde Körperhygiene“ oder „Verdächtige Symptome am Kind, die körperliche Gewalteinwirkung nahe legen“ etc.) sind entsprechende Anhaltspunkte angeführt (z.B. „häufiges Wundsein

im Po- und Genitalbereich“ oder „Hämatome und Hautwunden an untypischen Stellen“). Die beobachteten Anhaltspunkte sollen erst dann zu einer Markierung des entsprechenden Gefährdungsmerkmals führen, wenn auch die dazugehörige Ausprägung des Anhaltspunktes („wiederholt“, „häufig“, „extrem“ etc.) zutrifft. Im Manual zur KiWo-Skala sind hierzu ausführliche Informationen zu finden.

Nachdem für ein Kind alle Merkmale der KiWo-Skala geprüft worden sind, erfolgt die Auswertung, die zu einem „geringen“, „mittleren“ oder „hohen“ Gefährdungsverdacht führt oder aber „keinen“ Gefährdungsverdacht nahe legt. Die Merkmale sind aufgrund der Höhe des theoretisch begründeten Gefährdungsgrads unterschiedlich stark gewichtet (Werte zwischen 1 und 3). Bei der Einschätzung wird auch das Alter des betreffenden Kindes berücksichtigt, damit bestimmte Risiken etwa für das besonders vulnerable Säuglingsalter stärker gewichtet werden können. Die Skala unterscheidet drei Altersgruppen (0;4–1;5 Jahre, 1;6–2;11 Jahre, 3–6;11 Jahre).

### Was die KiWo-Skala nicht berücksichtigt

Die KiWo-Skala hat den Anspruch, eine praktikable Lösung für den Kita-Einsatz zu bieten. Sie listet nicht alle denkbaren Merkmale und Anhaltspunkte einer Gefährdung auf, soll aber die wesentlichen beobachtbaren Anzeichen einer unmittelbaren Gefährdung abbilden. Aus diesem Grund wurde beispielsweise ein weniger gewichtiger Anhaltspunkt wie ungesunde oder einseitige Ernährung nicht aufgenommen, auch wenn diese natürlich ein problematisches und defizitäres Elternverhalten offenbart, das vor allem auf längere Sicht zu einer suboptimalen Entwicklung

## Die Skala gibt Hinweise auf Anzeichen einer unmittelbaren Gefährdung.

führt. Die Mangelernährung eines Säuglings dagegen wurde berücksichtigt, da die Gefahr des Kindeswohls unmittelbar droht. Natürlich sollten die Fachkräfte problematisches Elternverhalten gleichwohl im Blick haben und dies im Rahmen ihrer regulären Elterngespräche ansprechen und den Eltern Hinweise und Veränderungsvorschläge unterbreiten.

### Das Ablaufschema

Nach der Bestimmung des Gefährdungsverdachts hilft das Ablaufschema – ein Flussdiagramm mit

mehreren Ja/Nein-Verzweigungen – bei der Entscheidung, wie weiter zu verfahren ist. Unter Beachtung des Datenschutzes kommt es je nach erfasstem Verdacht auf Gefährdung zu einem unterschiedlichen Vorgehen. Immer erfolgen Elterngespräche und Hilfsangebote. Bei einem Verdacht auf mittlere oder gar hohe Gefährdung sollte immer eine insoweit erfahrene Fachkraft mit einbezogen werden (bei Verdacht auf geringe Gefährdung in Abhängigkeit vom Elternverhalten). Bei Verdacht auf hohe Gefährdung bzw. bei unkooperativem oder uneinsichtigem Verhalten der Eltern im Gespräch bei zunächst mittlerem Gefährdungsverdacht sollte in der Regel zudem das Jugendamt eingeschaltet werden. Diese Entscheidung obliegt natürlich immer den entsprechenden Fachkräften vor dem Hintergrund ihrer Erfahrung im Umgang mit Gefährdungsfällen und dem vorhandenen Hintergrundwissen über die vorhandenen Ressourcen und Schutzfaktoren der betroffenen Familie. Das Ablaufschema dient hier nur als Orientierungshilfe.

Die ausgefüllte Skala kann zudem der insoweit erfahrenen Fachkraft bzw. dem zuständigen Ansprechpartner beim Jugendamt einen Überblick über den Gefährdungsverdacht beim Kind liefern. Die „ergänzende Dokumentation bei festgestelltem Verdacht auf Gefährdung“ am Ende der Skala bietet zudem den externen Beratern genauere Vorinformationen zu familiären Risiko- und Schutzfaktoren.

### Anwendung der Skala

Die KiWo-Skala ist kein Instrument, mit dem permanent alle Kinder überprüft werden sollen. Sie sollte dann zum Einsatz kommen, wenn ein Vorverdacht, ein abzuklärendes „Bauchgefühl“ bezüglich eines Kindes aufkommt. Die meisten Einrichtungen werden nur in wenigen Fällen im Jahr tatsächlich zum Bogen greifen müssen und sich dadurch ein Stück sicherer werden, ob ihr Verdacht begründet war. Im Rahmen unserer zehnmonatigen Feldstudie wurde im Mittel eines von 25 Kindern einer Kindergartengruppe mithilfe der Skala eingeschätzt. Wobei Unterschiede zwischen den Einrichtungen und Standorten durchaus vorhanden waren. In manchen Brennpunkteinrichtungen waren die Zahlen deutlich höher, in einigen sozial privilegierten Standorten gab es demgegenüber während der Studienzeit keinen einzigen Einsatz der Skala.

### Bedenken hinsichtlich der KiWo-Skala

Neben viel positiver Resonanz in der Fachöffentlichkeit gibt es auch kritische Stimmen zur KiWo-Skala, die meist im Zusammenhang mit der „Berechnung“ eines Gefährdungsverdachts stehen. Die Sorge be-

## AUF EINEN BLICK

Die KiWo-Skala Kita ist eine erprobte Einschätzskala, die bei einem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung eingesetzt werden kann. Neben der Skala ist ein ausführliches Begleitmanual und ein Ablaufschema für das weitere Vorgehen nach ermittelten Verdachtsmomenten beigefügt. Die KiWo-Skala hilft bei der Entscheidung, wann ein Einschreiten notwendig wird und bündelt Informationen für die gegebenenfalls hinzuzuziehende insoweit erfahrene Fachkraft.

steht, dass durch eine Mathematisierung von Gefährdungseinschätzungen eine Scheinsicherheit bei den Fachkräften über das tatsächliche Ausmaß einer Gefährdung aufgebaut werden könnte. So könne es etwa sein, dass zwar mehrere Auffälligkeiten angekreuzt wurden, die tatsächliche Gefahr aber nicht besonders hoch ist, andererseits nur ein Kreuz gesetzt wurde und eine akute Gefahr bestehe.

Wie jedes Einschätzinstrument ist auch die KiWo-Skala nicht vollkommen gegen ein zu frühes oder zu spätes Anschlagen der Warnlocken gefeit. Allerdings wurde bei der Wahl der Gewichtungen der verschiedenen Merkmale sehr genau darauf geachtet, wie bedrohlich das jeweilige Merkmal in den jeweiligen Altersstufen einzuschätzen ist und die ausschlaggebenden Anhaltspunkte für das Ankreuzen eines Merkmals sind sehr präzise (im Begleitmanual) beschrieben.

## Die Professionalität der pädagogischen Fachkräfte ist gefragt.

Auch wird die Befürchtung geäußert, dass die Fachkräfte mit der Einschätzskala und der ermittelten Gefährdungseinschätzung unkritisch und naiv umgehen. Das Urteilsvermögen und die Kritikfähigkeit des Fachpersonals in Kindertageseinrichtungen sollte diesbezüglich aber nicht unterschätzt werden. Erfreulich selten wurde uns aus dem Praxiseinsatz rückgemeldet, dass Fachkräfte die Skala bedenkenlos und unreflektiert verwendeten. Also etwa davon ausgehen, dass die Einschätzung die tatsächliche Gefährdung eindeutig diagnostiziert und das Einschätzergebnis dementsprechend Beweiskraft gegenüber offizieller Seite, also etwa dem Jugendamt aufweist.

Auch wurde uns kein Fall bekannt, bei dem die Entscheidung, das Jugendamt zu benachrichtigen allein aufgrund der KiWo-Skala getroffen wurde, auch wenn die Einrichtung selbst die Notwendigkeit die-

ses Schrittes noch gar nicht gesehen hat. Wenn der Schritt zum Jugendamt – nach Skaleneinsatz – erfolgte, bestand in den allermeisten Fällen auch nach Einschätzung des Jugendamtes ein Handlungsbedarf, was die Zuverlässigkeit der Skala aufzeigt (Bensel et al. 2011a, b).

### Ein Baustein zur Erfüllung des Schutzauftrags

Die KiWo-Skala ist ein Baustein zur Erfüllung des Schutzauftrags, führt zu mehr Sicherheit im Umgang mit aufkommenden Verdachtsmomenten einer kindlichen Gefährdung und strukturiert das Gesehene. Sie ersetzt aber keineswegs die Gespräche mit den Eltern, der insoweit erfahrenen Fachkraft und die Gespräche im Team zur Feststellung des Ist-Standes der Gefährdungssituation und der Folgeschritte.

Wichtige Fragen außerhalb des Skaleneinsatzes sind zu klären:

- Wer führt das Gespräch mit den Eltern?
- Wie wird das Gespräch so vorbereitet, dass die Eltern merken, dass man gemeinsam an einer bestmöglichen Förderung des Kindes und nicht an einer Schuldzuweisung der Eltern interessiert ist?
- Welche Hilfen können wir im Team den Eltern und dem Kind anbieten?
- Welche externen Beratungs- und Fördermöglichkeiten stehen in unserer Nähe zur Verfügung?
- Welche konkreten Vereinbarungen möchten wir mit den Eltern treffen?
- Welche insoweit erfahrene Fachkraft ist für den vorliegenden Gefährdungsverdacht die geeignete Ansprechpartnerin?
- Wer im Team kontrolliert, dass der Fall, auch wenn es keine sofortige Lösung dafür zu geben scheint, nicht aus dem Blick gerät?
- Welche Controllingmechanismen haben wir etabliert?
- Wann ist für uns der Zeitpunkt erreicht, dass wir den Kontakt zum Jugendamt suchen wollen?

Teil der Qualitätssicherung des Schutzauftrages muss es sein, sich ausreichende Kenntnisse zur Umsetzung und Anwendung professioneller, aufklärender und beratender Elterngespräche zu verschaffen und eine eingespielte Zusammenarbeit zur weiteren Abklärung mit insoweit erfahrenen und anderen Fachkräften bzw. mit dem Jugendamt zu etablieren.

Letztlich ist die Entscheidung, wie die Fachkräfte mit dem ermittelten Gefährdungsverdacht umgehen, welche Maßnahmen sie einleiten, immer vor dem zusätzlichen Hintergrundwissen über die betroffene Familie und auf der Basis eigener Erfahrungen im Umgang mit Verdachtsfällen zu treffen. Die KiWo-Skala kann ein Stück mehr Sicherheit geben, aber sie kann der Einrichtung keine Entscheidung abnehmen.

### Veränderte Wahrnehmung des Schutzauftrags – ein positiver Nebeneffekt der KiWo-Skala

Der Einsatz der KiWo-Skala veränderte die Wahrnehmung des Schutzauftrags in den beteiligten Projektkitas (Bensel et al. 2011a, b). Die Aufmerksamkeit und Sensibilität für das Thema Kinderschutz stieg in allen Einrichtungen. Viel häufiger als vor dem Einsatz wurden Eltern hinsichtlich beobachteter Gefährdungsmomente angesprochen, Hilfsangebote gemacht und insoweit erfahrene Fachkräfte und Träger hinzugezogen. Dabei stiegen nicht nur die absoluten Fallzahlen an, sondern auch die Wahrscheinlichkeit, dass ein Hilfsangebot bzw. Abklärungsversuch bei einem vorliegenden Gefährdungsverdacht stattfand. Offenbar führt die intensivere Auseinandersetzung mit dem Schutzauftrag, auch aufgrund der Projektteilnahme und des Einsatzes der KiWo-Skala, zu einem verstärkten Engagement der Einrichtungen.

### Beitrag zur Erziehungspartnerschaft

Der professionelle Einsatz der Skala kann durch eine Blickschulung auf Indikatoren einer Gefährdung dazu beitragen, dass eine Kompetenzsteigerung der Fachkräfte in Richtung sicheres Erkennen Kindeswohl gefährdender Anzeichen bemerkbar wird. Die Skala und das Ergebnis der Einschätzung sollten aber nicht als Teil eines Kontroll-, sondern als Teil eines Hilfssystems verstanden und verwendet werden, um im Rahmen einer Erziehungspartnerschaft, Eltern zur Seite zu stehen und sie zu stärken. Dies wird beispielsweise in Familienzentren oder anderen sich in den Sozialraum öffnenden Kitas sichtbar, die z. B. psychologische Beratungsstellen o. ä. in die Kita holen, um ein niederschwelliges Angebot zur Unterstützung hilfeschuchender oder Hilfsbedürftigkeit signalisierender Eltern bereitzustellen.

### Die KiWo-Skala Schulkind

Kindeswohlgefährdung endet nicht mit dem Schuleintritt. Zahlreiche Rückfragen aus dem pädagogischen Umfeld der Nachmittags- und Hortbetreuung von Schulkindern zwischen sechs und 14 Jahren nach einer Einschätzhilfe für größere Kinder führten 2013 zu einer erneuten Beauftragung unserer Forschungsgruppe durch das baden-württembergische Landesjugendamt (Teil des KVJS) eine entsprechende Einschätzskaala für Schulkinder zu entwickeln und ebenfalls in der Praxis von Hort, Hort an der Schule oder Kitas mit altersgemischten Gruppen zu testen. Das Forschungsprojekt läuft seit Ende 2013 und wird voraussichtlich im Spätsommer 2015 der Praxis eine „Einschätzskaala zur Kindeswohlgefährdung für Kinder im Schulalter gemäß § 8a SGB VIII (KiWo-Skala Schulkind)“ für den Einsatz in der Schulkindbetreuung zur Verfügung stellen können. ■

Der Projektbericht und die Materialien zur KiWo-Skala Kita stehen als Download zur Verfügung:

- [www.kvjs.de/nc/jugend/kinderschutz/kiwo-skala-kinderschutz-in-tageseinrichtungen.html](http://www.kvjs.de/nc/jugend/kinderschutz/kiwo-skala-kinderschutz-in-tageseinrichtungen.html) oder
- [www.verhaltensbiologie.com/forschen/einschaetzskaala/](http://www.verhaltensbiologie.com/forschen/einschaetzskaala/)

### Literatur

- Bensel, J./Prill, T./Haug-Schnabel, G./Fritz, B./Nied, F. (2011a): Studie zum Pilot-Einsatz und zur Überprüfung der Praktikabilität einer Einschätzskaala zur Kindeswohlgefährdung in Kitas. Ein Projekt im Auftrag des KVJS Baden-Württemberg. Kandern: FVM. [www.kvjs.de/jugend/kinderschutz/kiwo-skala-kinderschutz-in-tageseinrichtungen.html?eID=dam\\_frontend\\_push&dDocID=1538](http://www.kvjs.de/jugend/kinderschutz/kiwo-skala-kinderschutz-in-tageseinrichtungen.html?eID=dam_frontend_push&dDocID=1538)
- Bensel, J./Haug-Schnabel, G./Prill, T./Fritz, B. (2011b): Die KiWo-Skala – eine neue Einschätzhilfe zur Kindeswohlgefährdung für Kitas im Praxistext. Teil 1 und Teil 2. KiTa aktuell Baden-Württemberg 20 (11), 253-255, 20 (12), 287-289
- Institut für soziale Arbeit (ISA) (2007) (Hrsg.): Soziale Frühwarnsysteme in Nordrhein-Westfalen. Die Herner Materialien zum Umgang mit Verhaltensauffälligkeiten in Kindertageseinrichtungen. Münster: ISA.
- Künster, A./Thum, L./Fischer, D./Wucher, A./Kindler, H. & Ziegenhain, U. (2011): Wahrnehmungsbogen für den Kinderschutz. Version für Klein- und Vorschulkinder. KJPP, Universitätsklinikum Ulm. Kostenfreier Bezug über: [anne-katrin.kuenster@uniklinikulm.de](mailto:anne-katrin.kuenster@uniklinikulm.de)
- Maywald, J. (2012): Kindeswohlgefährdung einschätzen. Neue Instrumente für Kindertageseinrichtungen. *kindergarten heute* 42 (6–7), 28–31.
- Nothafft, S. (2010): Kindesvernachlässigung – ein unterschätztes Risiko? Interview mit Dr. Susanne Nothafft, DJI „Aktuelle Rechtslage und -praxis bei Fällen von Kindesvernachlässigung“. DJI Online Mai 2010, <http://www.dji.de/index.php?id=42262>